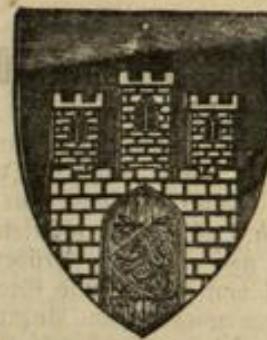


Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)



Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Escheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zippel, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zippel, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einpaltige Garmonde 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 179

Dienstag, den 3. August 1915.

54. Jahrgang.

Bor einem Jahr.

3. August 1914. Später wird die Weltgeschichte die Vorgeschichte des Weltkrieges näher eingehen und Urteil dürfte wahrscheinlich nicht zu Ungunsten Deutschlands fallen. Heute genügen einige Andeutungen auf die Diplomatie und ihres Verhaltens. Das Weilburger erschien und wies Russlands Machen gegen Österreich, die russische Unterstützung des Nordpatriotismus, die beabsichtigte Schwächung Russlands durch Russland nach. Dennoch sei hier, als eine lediglich Österreich und Serbien ansetzte, zu lokalisieren gewesen, aber „die russische Kriegshandlung hat durch ihre Mobilisierung die mühsame Mittelungsarbeit der europäischen Staatskanzleien vor dem Erfolg zerschlagen; die Mobilisierung, deren Ernst der russischen Regierung von Anfang an Zweifel gelassen worden, in Verbindung mit fortgesetzten Ablehnung, zeigen klar, daß Russland Krieg wollte. Gegenüber dieser klaren Sprache nahm Greys Erklärungen im englischen Unterhause selbst aus. Von Russland ist keine Rede, nur der Neutralitätsverzicht Belgiens durch Deutschland, wobei der sehr ehrenwerte englische Sir den von Deutschland vorbereiteten Durchmarsch durch Belgien verhinderte. Indes waren bereits Taten an die Stelle der getreten. Die russischen Orte Czestochau, Bendzin, wurden von deutschen Ulanen und Infanterie, bei Memel kam es zum kurzen Gefecht und wurde Belgrad geräumt, nachdem die Österreicher die untere Donau überschritten hatten. In Russland wurde zum Generalissimus der Armee Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der stärkste Deutschenhasser der Seele des Krieges, ernannt. Noch am Abend des Tages, als kleinere französische Truppenteile die überschritten und die Orte Gottesdal, Wekerla, und den Schluchtpass besiegeln, verließ der Botschafter v. Schön Paris. Daß Belgien das Ultimatum ablehnte, war selbstverständlich, da Belgien und seine Regierung mit England und Frankreich bereits auf Tod und Leben verbunden waren.

Der Krieg.

Bericht der obersten Heeresleitung.

Am Hauptquartier, 2. August. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Besteile der Argonnen fügten wir uns durch überraschenden Vojonettangriff im Besitz mehrerer

feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere und 142 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrammäss-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Auch am Lingekopf sind erneute Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van-de-Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflugzeug zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein französisches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Östlich von Poniewicz haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kaletnik) erklommen.

Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Narew. Ein Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen. Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 1 Offizier, wurden eingefangen.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzawie drangen gestern Truppen des Generalobersten v. Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldbereich nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Iwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung zieht sich immer enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält sich der Feind noch zwischen Weichsel und in der Gegend südwestlich von Lenczna. Deutsche Truppen errangen dabei Erfolge östlich von Kurow. Sie machten 600 Mann zu Gefangenen. Zwischen

Herbert lachte kurz und hart auf.

„Was Sie sagen! Das ist ja geradezu tödlich! Sensitiv — dieser Blutsauger! Und warum, wenn ich fragen darf, äußert sich seine Sensibilität?“

„In einer unüberwindlichen Scheu vor der Berührung mit fremden Menschen. Er vermeidet es stets, mit seinen Kunden in persönliche Berührung zu kommen, und läßt alle geschäftlichen Angelegenheiten durch einen Prokuristen besorgen, der sein volles Vertrauen hat. Die meisten, die mit ihm zu tun haben, bekamen ihn noch nie zu Gesicht. Und ich bin fest überzeugt, daß es Ihnen nicht besser gehen wird. Er wird es rundweg abschlagen, Sie zu empfangen.“

Malzyn preßte für einen Moment die Lippen zusammen; dann erwiderte er:

„Ich bekannte, daß ich auf etwas dergleichen vorbereitet war. Und wenn Sie wirklich außerstande sind, mir die erbetene Fähigkeit zu erweisen, so kann das Geschäft ja auch vielleicht zunächst zwischen uns beiden erledigt werden. Ich werde Wallbergs Wechsel kaufen, wenn Sie einverstanden sind, sie mir für die Hälfte ihres Nennwertes zu überlassen. Herr Creter wird dabei noch immer ein glänzendes Geschäft machen; denn Wallberg hat in Wirklichkeit bei weitem nicht die Hälfte der Wechselsumme von ihm erhalten. Wenn die Sache nicht so dringend wäre, würde ich mich darum noch nicht einmal zu diesem Anerbieten verstecken. Das Vergnügen, Herrn Paul Creter von Angesicht zu Angesicht zu sehen, werde ich mir dann eben bis zu dem bewußten Zeitpunkt aufsparen, von dem ich Ihnen gesprochen habe. Der Staatsanwalt wird die sensible Scheu dieses „Ehrenmannes“ vor der Berührung mit fremden Menschen schon zu überwinden wissen. Und wenn er erst auf der Anklagebank sitzt, wird er wohl darauf verzichten müssen, den Unnachbaren zu spielen.“

„So gut er sich sonst in der Gewalt behalten konnte, in diesem Augenblick verlor Paul Volhardt doch seine eisige Ruhe. Die Situation nahm nachgerade einen Charakter an, den er nicht vorausgesehen hatte, und der ihm sehr wenig gefiel. Es wäre schon hinreichend gewesen, ihn in hellen Zorn zu versetzen, daß Wallberg ihm aus den

Lenczna und Jaslin, nordöstlich von Chosz, schreitet der Verfolgungskampf vorwärts.

Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen drangen südöstlich von Vladimir-Wolynsk über den Bug vor. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zur Beschießung von Compiègne.

Genf, 2. Aug. (T. II.) Die völlig überraschende Beschießung von Compiègne durch deutsche schwere Geschütze vertrieb die seit Kriegsbeginn dort anwesigen französischen und englischen Familien sowie zahlreiche Sommerfrischler nach Paris, wo das Bombardement das Tagesgespräch bildete. Fachkritiker vermuten, daß es sich um Geschütze von bisher ungekannter Reichweite handelt, die an gewissen, den französischen Fliegern bisher geächteten Punkten stehen. Fraglos sei beabsichtigt, bei einer den deutschen Waffen günstigen Wendung im Ostegebiet Schreckschüsse gegen die Pariser Banumeile abzugeben. Diese Perspektive müßte man mit dem erforderlichen Ernst ins Auge fassen, ohne daß die Hauptstadt, die schon größeren Gefahren ausgesetzt gewesen sei, von panischem Schrecken erfüllt zu sein braucht. Die der Bahnhofsgegend von Compiègne zugesetzten Geschosse verursachten mehrfach große Brände, die vorgestern bei Sonnenuntergang noch fortdauerten. Von den vierzehn deutschen Flugzeugen beschossenen Ortschaften erlitt Nanchen den schwersten Schaden; man schätzt die dort angerichteten Verluste auf 200000 Francs. Die neuesten deutschen Fortschritte im Argonnewald und im Pfälzerwald werden von der Fachpresse eingehend mit der Mahnung zu energischer Gegenwehr erörtert.

Die schweren englischen Verluste.

Vondon, 1. Aug. (Benj. Frkt.) Bei der Besprechung der Verluste, die nach den Angaben des Premierministers 330 995 bis zum 20. Juli betragen, sagt die „Nation“: Die schwerste Tatsache ist nicht der Verlust an sich selbst, sondern das Verhältnis, womit er angewachsen ist. In den sieben Wochen, seitdem die letzte Ziffer veröffentlicht worden ist, beträgt der Zuwachs an Verlust 59 397. Der durchschnittliche wöchentliche Verlust beträgt 8482. Nach diesem Verhältnis würden die Verluste in einem Jahre 441 000 betragen und auch hier würde das Verhältnis sich noch allmählich steigern mit der Zunahme unserer Streitkräfte im Felde. Auch bei den Verlusten kommt ein Toter auf drei Verwundete, und die Vermissten, die wohl gefangen sein mögen, sind ungefähr ebenso stark in der Anzahl wie die Getöteten. (61 364.) Die Verluste an den Dardanellen sind im

Ringern schlüpften sollte, während er ihn bereits als eine sichere Beute betrachtet hatte. Nun aber kam noch die Erwägung dazu, daß sowohl die Baronin wie Gerda sein Geheimnis kannten, und daß er von beiden einen Verrat an Malzyn besorgen mußte. Der Gedanke an das, was geschehen würde, wenn dieser Fall wirklich eintrat, war nicht danach angetan, ihm seinen verlorenen Gleichmut wiederzugeben.

„Glauben Sie, daß Creter so mit sich umspringen läßt?“ fragte er barsch. „Er ist nicht der Mann, der sich vor dem Kampf fürchtet!“

„Ich wünschte, daß Sie recht hätten,“ erwiderte Malzyn ingrimig. „Denn es würde mir ein besonderes Vergnügen sein, diesen Kampf gegen ihn zu führen. Aber ich fürchte, er wird gar nicht daran denken. Wissen Sie auch, Herr Volhardt, was ich vermute? Ich vermute, daß Sie trügerische Gründe haben, eine Zusammentreffen zwischen Creter und mir zu hinterreiben!“

Mit einer heftigen Bewegung führte Volhardt ihm sein dunkel gerötetes Gesicht zu.

„Darf ich bitten, einen anderen Ton gegen mich anzuschlagen, Herr von Malzyn? Sie scheinen zu vergessen, daß Sie sich hier in meinem Hause befinden, und Sie scheinen sich nicht mehr ganz klar darüber zu sein, zu wem Sie eigentlich sprechen. Ich mag in Ihren Augen nur ein Plebejer sein; aber ich bin ein ehrenhafter Mann. Sie aber, wenn Sie in der bisherigen Weise fortfahren, werden mir vielleicht noch unterstellen, daß ich eine Art von heimlichem Kompagnon Creters bin!“

Seine kleinen Augen glitzerten tödlich, und mit seinem feisten, gedunsenen Gesicht, seinem hochaufgeschwollenen Schläfenadern, seinem brutal vorgeschobenen massigen Kinn bot er einen so widerwärtigen Anblick, daß sich Malzyns Rechte unwillkürlich zur Faust ballte, und daß er eine fast unwiderstehliche Versuchung spürte, dem Manne einen Schlag mitten ins Gesicht hinein zu versetzen. Wenn er auch Selbstzucht genug besaß, dieser Versuchung nicht nachzugeben und seine Handlungen zu beherrschen, so war er doch außerstande, sich in bezug auf seine Worte dieselbe Zurückhaltung aufzuerlegen, und in einem Ton,

in seiner vordersten Stellung. Bis 7.30 Uhr abends kam kein Franzose mehr auf der Rheinabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gesichtsfeldes bis in die Nacht. Wie schon am 30. Juni halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division gehörten, mit besonderer Bähigkeit und Tapferkeit.

Den berichtigten "grünen" Graben von rückwärts spreiten und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abschneiden und einkesseln zu können, durchschreitet um 5.30 nachm. Major Frhr. von Lupin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Wegekreuz nördlich von Harazée. Unter Führung des Hauptmanns Haußer und des Hauptmanns von Perfall dringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Harazée-Schweiz und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken unter den Grenadiere zwei weitere Bataillone nach links ein, fassen den "grünen" Graben im Rücken und halten ihn auf. Alles was sich von Franzosen noch in den Lagen am Wegekreuz befand, stürzt jetzt in planlose Verwirrung nach vorn in den grünen Graben, in gerade in diesem Augenblick von Nordosten und Süden her die 67er und 145er eindringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe den deutschen Bajonetten bedroht, gibt sich der Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die anstürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Lagen der Kommandeur des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments Nr. 151, Major Klemmy, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergibt will, und so schließlich in dem erbittertem Handgemenge den Helden Tod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front Weis de la Gravure ist der große Sturm glänzend. Nachdem mit dem grünen Graben auch das Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In den feindlichen Linien wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Franzosen wieder in fester, sicherer Kampfaufstellung steht, die allen Gegenangriffen des Gegners einen freien Raum für die Flucht vorschreiben kann. Doch weder in dieser Nacht, noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Beute zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Minenangriff, keine Handgranaten, keine Stinkbombe, keine Minensprengung, das ist für die alten Argonnen ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Uns Großer Zeit — Für Große Zeit.

4. August 1815. — Napoleons Protest.

Auf dem Meere, an Bord des Bellerophon, erließ Napoleon einen scharfen Protest gegen seine Deportation nach St. Helena: "Ich protestiere hier feierlich im Angebiss des Himmels und der Menschen gegen die Verletzung meiner heiligsten Rechte, indem man gewalttätig meine Person und meine Freiheit verfügt." Er erinnert daran, dass er freiwillig, nicht als Gefangener an Bord eines englischen Schiffes gelommen sei, in gutem Glauben, um sich unter den Schutz der Gesetze Englands zu stellen. "Wenn die englische Regierung mir nur eine Schlinge hat legen wollen, so hat sie ehrlöslich, ihre Flagge gebrandmarkt." Er appelliert an die Geschichte. Sie werden sagen, dass England, zu der Feind in seinem Unglück freiwillig kam, sich als ob es diesem Feinde eine gastfreundliche Hand reichte, um ihn dann zu opfern. An sich hat Napoleon nicht zum wenigsten in der Charakterisierung Englands, das von jener treulos und hinterlistig gehandelt ist, in unsere neueste Zeit hinein, vollkommen Recht. Es ist aber auch die Gerechtigkeit der Weltgeschichte, dass genug ein Räuber den anderen un schädlich macht. Napoleon hatte von jener so gehandelt, wie im nun

"Ich war der Meinung, dass Sie in den Diensten des Baron Creter ständen!" forschte er mit scharfer Kritik. Und der andere beeilte sich, zuzustimmen: "So ist es, Herr Baron! Und dies war die erste Anerkennung meines Hierseins!"

"So besteht also irgendeine enge Verbindung zwischen Creter und dem Besitzer dieses Hauses?"

Sebald war für einen Moment wirklich nahe daran, der Wahrheit herauszuplatzen; aber er besann sich zur rechten Zeit, dass er im Begriff sei, damit eine Torte zu begehen. Denn diese Wahrheit konnte unter Umständen eine große Summe Geldes wert und es wäre ein unverantwortlicher Verstoß gegen heiligste Grundsätze gewesen, wenn er ein so kostbares Geheimnis preisgegeben hätte, ohne sich zuvor auf eine oder die andere Weise der angemessenen Gegenwart zu versichern.

"So weit möchte ich doch nicht gehen, das zu bestehen!" sagte er nach einem kleinen Zaudern ausweichend.

"Ich spreche nicht gern etwas aus, ehe ich nicht sicher bin, eine feste Grundlage dafür zu haben. Lassen Sie mir noch einen oder zwei Tage Zeit, Herr Baron! Ich möchte ja nicht, dass Sie mich verlassen, ich versichere Ihnen darum, dass die Tätigkeit, bei der Sie mich sozusagen betroffen haben, nicht meinen Gewohnheiten entspricht! Aber es gibt Ausnahmen und besondere Verhältnisse, die auch ein so außergewöhnliches Verhalten rechtfertigen können.

"Für jetzt möchte ich Sie nur angelegenheitlich erinnern, Herrn Bollhardt nichts von unserer Begegnung zu verschweigen."

"Und warum nicht, da Sie doch, wie Sie sagen, keinerwegs hierhergekommen sind?"

"Das stimmt schon; aber die Sachlage hat sich inzwischen etwas verschoben. Ich arbeite zwar einseitig in Ihrem Interesse, aber andererseits auch in dem Ihrigen. Ich bin also gewissermaßen als eine zweifache Person anzusehen, als ein doppelter Sebald, mit der Begegnung

England misspielt und es war nur eine geringere Strafe, dass es ihm so erging, wie er es mit anderen in den Zeiten seiner Macht getrieben.

Lotales.

Weilburg. 3. August.

† Fürs Vaterland gestorben: Reservist Wilhelm Jung 2r aus Ernsthäusen, beim Inf.-Regt. Nr. 87. — Musketier Joh. Eckert aus Waldenbach, beim Lehr-Inf.-Regt. — Ehre ihrem Andenken! Von jetzt ab sind Pakete bis 20 kg wieder nach allen Orten in Ungarn zulässig. Sperrige, dringende und Gilboden-Pakete nach Ungarn sind nach wie vor ausgeschlossen, schriftliche Mitteilungen in den Paketen oder auf den Paketkarten sind verboten.

○ Vorsicht! Ein Unbekannter in Feldwebel-Uniform hat in Frankfurt einen französischen Kriegsanleiheschein der 1. Emission über 0,50 Frs. ausgegeben, welcher vielleicht auf unrechtem Wege erworben ist. Er soll ein ganzes Päckchen dieser Scheine besessen haben.

Bermühles.

* Braunfels, 2. Aug. Heute trafen 12 Kriegsgefangene — Franzosen — hier ein, die in der Turnhalle untergebracht sind. Die Leute ließ die Stadt kommen, um den Landwirten bei den Erntearbeiten zu helfen. — Nach Steirdorf kommt zu demselben Zweck ebenfalls ein größeres Kommando.

* Em 8, 2. Aug. Ein "Kreuz in Eisen". Es besteht die Absicht, ein Kreuz in Eisen hier in Ems zu errichten. Durch die Nagelung soll jedem Gelegenheit gegeben werden, an diesem Erinnerungszeichen selbst mitzuwirken, welches später eingefügt in den Gedenkstein ein würdiger Schmuck für die Gräber der hier bestatteten Kämpfer werden soll. Die Mittel, welche durch die Nagelung gewonnen werden, sollen für die Kriegsfürsorge verwandt werden. Ein Ausschuss hat die Vorbereitungen bereits in die Hand genommen.

* Wölbom, 2. Aug. Vor dem Kurhause wurde Samstag mittag in Gegenwart einer überaus großen Festgemeinde ein Standbild des hl. Michael in Eisen enthüllt und der Benagelung freigegeben. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Lübbe. Die überlebensgroße Figur ist dem bekannten Entwurf des Kaisers nachgebildet und von Bildhauer Fenn-Frankfurt a. M. künstlerisch in Holz ausgeführt. Der Erlös soll zur Errichtung einer Domberger Heilanstalt für Offiziere und Mannschaften der deutschen Armee und Marine dienen. Als Grundstock für die Heilanstalt stiftete Rentner Eduard Valser-Frankfurt a. M. bereits 5000 Mark.

* Wiesbaden, 1. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Geheimer Regierungsrat Professor Fritz Kalle, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, ist gestern abend im 79. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war von 1873 bis 1882 Landtagsabgeordneter und von 1884 bis 1890 Reichstagsabgeordneter.

* Köln, 1. Aug. (Benz. Fift.) Gelegentlich des heutigen feierlichen Pontifikalamtes in der Domkirche erklärte Kardinal v. Hartmann: Wenn wir mit großem Vertrauen auf den endgültigen Sieg in die Zukunft schauen dürfen, verdanfen wir das vor allem der Huld und Güte Gottes. Als ich vor einigen Wochen unserem Kaiser Glück wünschte zu der glücklichen Wendung des Krieges im Osten, wies der Kaiser mit der Hand nach oben und sprach mit innerster Überzeugung die Worte: "Der da droben hat uns geholfen."

* Paris, 2. Aug. (T. II.) Der Sonderberichterstatter des "Journals" berichtet aus Algier, dass dort gegenwärtig eine Periode ungewöhnlicher Hitze herrsche. Dienstag abend erhob sich über dem Gebiet von Algier ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Nacht war schrecklich. Bei einer Temperatur von 35 Grad mussten alle Türen und Fenster geschlossen bleiben, da der heftige Wind Staub und Sand mit sich führte, so-

sonderheit, dass der eine Sebald von dem Tun und Lassen des andern Sebald eigentlich nichts wissen darf."

"Ich glaube, Sie zu verstehen, und ich kann Ihnen die Anerkennung nicht versagen, dass Sie sich wenigstens nicht besser zu machen suchen, als Sie sind! Aber es ist mir, als ob jemand hier hereinkommen wollte. Sie werden also am gescheitesten tun, sich so schnell wie möglich unsichtbar zu machen!"

Der kleine Herr Sebald schien durchaus der nämlichen Meinung zu sein; denn er huschte ohne ein Wort der Erwiderung dem Ausgange zu und war schon in der Dunkelheit verschwunden, als die Verbindungstür geöffnet wurde, und als Malzyn die schlanke Gestalt Gerdas auf der Schwelle stehen sah. Er wandte sich nach jener Richtung; aber es war ihm, als hätte er neben sich zwischen den dunklen Pflanzengruppen etwas wie eine menschliche Gestalt sich bewegen sehen. War es denn denkbar, dass noch jemand sich hier verborgen hielt? War denn das ganze Haus voll von Läuschen und Spionen? All dies Geheimnisvolle und Rätselhafte widerte ihn mehr und mehr an. Er musste es mit der Persönlichkeit Bollhardt in Verbindung bringen, und diese Persönlichkeit wurde ihm dadurch immer abstoßender und verhälter. Er hatte den Menschen bisher für einen Geschäftsmann von vielleicht ziemlich strupellosem Prinzipien, aber doch immerhin für einen gewöhnlichen Geschäftsmann gehalten. Nun aber gewann er mehr und mehr den Eindruck, dass sich hinter der kaufmännischen Maske noch etwas anderes verbargen müsse, und für einen Moment erinnerte er sich an eine Zeitungsnotiz, die ihm gestern vor Augen gekommen war, und in der von einer geheimnisvollen Fälscher- und Falschmünzerbande die Rede gewesen war, die irgendwo in einem abgelegenen Winkel ihr Werk treiben müsse. Aber er wusste den Gedanken natürlich noch in demselben Augenblick als eine Verrücktheit von sich, und er hatte in der nächsten Sekunde beim Anblick des geliebten Mädchens alles andere vergessen.

"Ah, du bist es, Herbert!" sagte sie mit einem Aufatmen der Erleichterung. "Es war mir doch, als hörte ich hier drinnen etwas, und ich fürchtete schon, dass es

dass die Wohnungen bald in Dampfbäder verwandelt waren.

* London, 2. Aug. (T. II.) Die "Times" meldet aus Shanghai, dass ein Taifun, wie man ihn schrecklicher noch nie gesehen hat, die Stadt verwüstete. Bis jetzt ist es unmöglich, die Tragweite der Katastrophe zu übersehen. Der angerichtete Schaden ist enorm. Shanghai bildet nur noch einen Wirrwarr von zerstörten Häusern, entwurzelten Bäumen und zerbrochenen Telegraphenstangen. Zahlreiche Boote liegen zerstört an der Küste, ein großes Schiff scheiterte im Kanal. Die Chinesen schätzen die Zahl der Opfer auf 2000.

Zur Wilson-Note.

Nun ist sie raus, nun ist sie da

Die Note von Herrn Wilson.

Vogelprofessor war der ja.

Das merkt man an dem Stil schon:

Von dem was recht und billig ist,

Zu schützen uns vor hinterlist-

gem grauen Hungertode —

Schweigt die "neutrale" Note

Dazu was England förderlich

Sein kann auf allen Wegen,

(Wenn's auch ein "bißchen" mörderlich)

Gibt Wilson seinen Segen.

Dies nennt man, doch ihr wißt es ja,

"Neutral-sein" in — Amerika. —

'ne Note hin, 'ne Note her

Führt zu Unkonsequenzen.

Wir sind die Herren unter dem Meer,

Hier wollt' wir noch "ergänzen"

(Was uns versagt die Theorie

Herrn Wilson's drüben) spät und früh —

Praktisch, Professor, leider —

"Wie torpedieren weiter!"

Karschen.

Letzte Nachrichten.

* Wiesbaden, 3. Aug. Ein Raubüberfall wurde auf den im Rheinhotel wohnenden ehemaligen Bankier Cron verübt. Als er am Abend sein Zimmer betrat, erhielt er von dem 17jährigen früheren Listjungen des Hotels, der sich hinter den Portieren versteckt hatte, mehrere Schläge auf den Kopf. Auf die Hilferufe des überfallenen sprang der Bursche zum Fenster des Hochparterre gelegenen Zimmers hinaus und suchte zu entkommen, wurde jedoch von einem vorübergehenden Soldaten festgenommen.

* Berlin, 3. Aug. (Benz. Bln.) Des Kaisers Kundgebung an das deutsche Volk am Jahrestage der Mobilisierung der deutschen Streitkräfte hat überall einen befriedigenden und tiefsinnigen Eindruck gemacht. Was in den knappen Sätzen dieser Kundgebung gesagt wird, ist unanfechtbar, und so erklärt es sich, dass der größte Teil der Presse die Worte des Kaisers ohne Beifall und Erläuterungen durch sich selbst wirken lässt, und dass Kritik oder Widerspruch sich nirgends erhoben hat.

* Wien, 3. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Damazow gegenüber der Radomka-Mündung errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge. Westlich Iwangerod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonettritt erissen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größten Teil aus Rüthen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Iwangerod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, (darunter 21 schwere), ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und

sich wieder um einen verbrecherischen Anschlag handeln könnte!"

Nicht aus Gesäßigkeit gegen den kleinen Herrn Sebald, sondern weil er Gerda nicht ohne Not beunruhigen wollte, hielt Malzyn es für zweckmäßig, ihr nichts von der eben stattgehabten Begegnung zu erzählen. Bärlich ergriff er ihre Hand und machte ihr freundliche Vorwürfe, dass sie sich trotz seiner Bitte nicht sogleich zur Ruhe begeben habe.

Aber sie schüttelte den Kopf.

"Wie hätte ich das tun können, da ich doch fürchten musste, dass es zwischen dir und meinem Vater zu unangenehmen Auseinandersetzungen kommen könnte! Meine Mutter ist augenblicklich bei ihm. Er scheint sich gerade heute in ausnehmend schlechter Stimmung zu befinden. Hoffentlich ist er nicht allzu garstig gegen dich gewesen!"

"Wir hatten einen kleinen Disput, das ist alles," sagte Malzyn leicht. "Es gibt da einige geschäftliche Dinge, die dein Vater von einem andern Standpunkt aus ansieht als ich. Es ist möglich, dass ich seine Ansichten teilen würde, wenn ich gleich ihm in einem kaufmännischen Kontor groß geworden wäre. So aber ist es mir wohl nicht zu verübeln, wenn ich für seine Anschauungen nicht das rechte Verständnis habe."

"Nein, das kannst du allerdings nicht haben, Herbert, und es wäre sehr traurig, wenn du es hättest! Ich würde diese Vorstellung kaum ertragen können. Das wird mir ja der beste Trost sein, zu wissen, dass der Mann, mit dem ich einst in Liebe verbunden war — —"

(Fortsetzung folgt.)

Feldpostpackungen

für 1, Psd. und 1 Psd.-Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

